

KOMMENTAR · 10



rundzwei Architekten
Berlin

Architekten und Steildach – eine Hassliebe?

Ein Kommentar der Berliner Architekten Andreas Reeg und Marc Dufour-Feronce über ihr Verhältnis zum Steildach

Wenn wir an Steildächer denken, denken wir an freistehende Einfamilienhäuser. Anschließend an rechtwinklige, schwarz glimmernde Straßen ohne Schlaglöcher, Schottervorgärten, standardisierte Putzfassaden. Es sind anerzogene und gleichzeitig gewohnte Assoziationen. Städtische Randgebiete mit ausgebreiteten Einfamilienhaussiedlungen als Sinnbild der Monotonie. Ein Vorurteil? Ja, ganz bestimmt.

Wir Architekten sind Fetischisten, wenn es um Materialität und Haptik geht. Das, was wir verbauen, wollen wir nicht nur sehen, sondern auch fühlen. Das gilt auch bei der Dacheindeckung. Wir bestellen Produktmuster, um auch wirklich sicher zu sein, auf das richtige Material zu setzen. Und was dann kommt, ist oftmals enttäuschend. Industriell gefertigte Perfektion, jedes Teil gleicht dem anderen. Technisch einwandfrei und dafür geschaffen, Generationen zu überdauern, dabei möglichst unproblematisch und für jegliche Witterungsbedingungen gewappnet. Und genau da offenbart sich das Missverständnis zwischen Wunsch und Realität.

Lebenswerte Architektur gehört nicht konserviert. Sie soll atmen, altern und über die Jahre hinweg eine Patina entwickeln. Was früher bedingt durch

natürliche Verfahren handwerklich gefertigt wurde, kommt heute im perfekten Einheitslook daher. Nur darauf ausgerichtet, möglichst pflegeleicht und langlebig zu sein. Ob das Klischeedenken ist? Ja, natürlich. Aber die Dachlandschaften, die Städte wie Kopenhagen, Rom oder Prag ausmachen, sind alles andere als perfekt. Weithin sichtbar ist die Individualität, die erst durch Unregelmäßigkeiten und kleine Makel in der Oberfläche ersichtlich wird.

Ich mache mir keine Sorgen um das geneigte Dach, ganz im Gegenteil. Zum Beispiel monolithisch, mit dem Dach als fünfter Fassade, ermöglicht durch eine Materialität, die sich wie ein Kleid um das ganze Gebäude schmiegt. Ob aus Ton oder Beton, aus Metall, Schiefer oder Kork, spielt dabei keine Rolle. Heutzutage gibt es gestalterisch und auch technisch kaum Tabus. Durch klassische Dachformen, die sich im Inneren verschneiden, oder skulpturale Volumen werden spannende Raumsituationen ermöglicht, die einen kreativen und experimentellen Umgang mit der Lichtführung zulassen. Wir bauen gerne steil und sehen uns als Architekten auch in der Verantwortung, das baukulturelle Erbe durch die Auswahl passender Materialien zu bewahren./

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

RoofTop Talk#5 in Weimar
am 17. Juni 2019

RoofTop Talk#6 in Stuttgart
am 30. September 2019

Deutscher Architektentag in Berlin
am 27. September 2019

BUCHTIPP

Dachräume
Detail-Verlag

NÄCHSTES HEFTTHEMA

02/19 · RAUM



HERAUSGEBER

dachkult.de

PARTNER

Benders Deutschland

Creaton

Dachkeramik Meyer-Holsen

Dachziegelwerke Nelskamp

Deutsche Rockwool

Dörken

Erlus

Eternit

Fleck

Wilhelm Flender

Gebr. Laumans

Jacobi Tonwerke

Prefa

Rathscheck Schiefer und Dach-Systeme

Rheinzink

Saint-Gobain Isover

Arbeitsgemeinschaft Schiefer

Velux Deutschland

VM Building Solutions Deutschland

Wienerberger

FÖRDERMITGLIED

Bundesverband der
Deutschen Ziegelindustrie



Ausblick aus dem Dachgeschoss des Korkenzieher-Hauses von rundzwei Architekten, das auch die Titelseite dieser Ausgabe schmückt. Von außen an Dach und Fassade mit Kork überzogen, besticht es innen mit einer klaren Linienführung und einem großzügig gefalteten Raumeindruck.

HERAUSGEBER

Dachkult
Initiative Pro Steildach
Gazellenkamp 168
22527 Hamburg
Klaus H. Niemann (Sprecher)
Mob.: 0175 / 59 11 518
Mail: niemann@dachkult.de

WEBSITE & SOCIAL MEDIA

dachkult.de
facebook.com/dachkult
instagram.com/dachkult
youtube.com/dachkult

KONZEPT, DESIGN & REDAKTION

Brandrevier GmbH, Essen
www.brandrevier.com

DRUCK

Woeste Druck + Verlag GmbH & Co. KG
Druckauflage: 50.000

BILDNACHWEIS

10 · Waldemar Brzezinski / Felix Zimmermann
11 · Gui Rebelo / rundzwei Architekten